

Wechsel an der Spitze des Schlesischen Museums

Ab Mai 2021 übernimmt Dr. Agnieszka Gasior

Die Kunsthistorikerin Dr. Agnieszka Gasior tritt Anfang Mai 2021 die Nachfolge von Gründungsdirektor Dr. Markus Bauer an, der das Schlesische Museum zu Görlitz aufgebaut und geprägt hat und das Haus nun aus Altersgründen verlässt. Die aus dem schlesischen



Grünberg stammende Polin verfügt über langjährige Erfahrungen in der wissenschaftlichen Forschung und Ausstellungspraxis in Bezug auf die Regionen des gemeinsamen deutsch-polnischen Kulturerbes, allen voran Schlesien. Gasior studierte und promovierte in Grünberg und Berlin und war anschließend 19 Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (IGWZO) an der Universität Leipzig tätig. Dort realisierte sie eine Vielzahl von Projekten mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung als wissenschaftliche Mitarbeiterin sowie als Projektkoordinatorin und Ko-Projektleiterin.

Dr. Agnieszka Gasior tritt Anfang Mai 2021 die Nachfolge Dr. Markus Bauers an
©Schlesisches Museum zu Görlitz

Zurzeit verantwortet sie als Mitherausgeberin Band 5 „Von der Renaissance zum Barock (1570–1670)“ der neubändigen Edition „Handbuch zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa“.

Agnieszka Gasior verfügt nicht nur über eine breite fachliche Expertise im Fach Kunstgeschichte – vom Mittelalter bis zur Gegenwart –, sondern blickt weit über den Tellerrand ihrer Disziplin hinaus: In Richtung Erinnerungskulturen, Geschichtsbilder, Kulturtransfer und religiöse Traditionen.

Ihr jüngstes Forschungsprojekt „Bellum, commercia et artes: Seehandel, Städtebau und künstlerische Repräsentation in Nordosteuropa im Zeitalter der Nordischen Kriege (1554–1721)“ gab Anstoß zu einem großen internationalen Ausstellungsvorhaben „Bellum et artes, Kunst und Diplomatie in Mitteleuropa im Dreißigjährigen Krieg“, das in den Jahren 2021–2024 in Kooperation des GWZO mit den Museen in Dresden, Innsbruck, Breslau, Danzig, Mantua, Stockholm und Madrid realisiert wird. Der Fokus dieses Vorhabens, das auch Schlesien dezidiert in den Blick nimmt, richtet sich auf den Dreißigjährigen Krieg und seine vielfältigen Auswirkungen auf Kunst und Kultur, Flucht und Migration sowie den Umgang mit Beutekunst damals wie heute.

Oberschlesisches Landesmuseum hat eine neue Direktorin

Andrea Perlt wechselt vom Duisburger Lehmbruck-Museum nach Hösel.

Der Arbeitsvertrag ist unterschrieben. Das Oberschlesische Landesmuseum in Hösel hat eine neue Direktorin. Sie ist 36 Jahre jung und kommt aus einem höchst renommierten Haus: Andrea Perlt, bisher stellvertretende Direktorin und Verwaltungsleiterin im Duisburger Lehmbruck-Museum, tritt die Stelle im Haus Oberschlesien zum 1. Januar 2021 an und freut sich drauf. „Das Oberschlesische Landesmuseum ist eine fest verankerte Kultureinrichtung im Land Nordrhein-Westfalen und für mich ein toller Ort zum Gestalten. Ich freue mich sehr auf die spannende Aufgabe, zusammen mit dem Museumsteam und der Stiftung eine Neukonzeption für das Museum zu entwerfen und gemeinsam Zukunftsthemen wie zum Beispiel die Digitalisierung anzugehen“, sagt Perlt. Ein zentrales Anliegen sei für sie, noch mehr Menschen für die Geschichte Oberschlesiens und damit auch für die deutsche und europäische Geschichte zu begeistern. Damit unterstreicht die designierte Museumschefin den überregionalen Anspruch des Oberschlesischen Landesmuseums.

Andrea Perlt hat Betriebswirtschaftslehre an der Berufsakademie in Mannheim studiert. Daran schloss sich ein Studium der Geschichte und Ethnologie an der

Universität Freiburg an. Neben beruflichen Stationen in der universitären Forschung, in einem Softwareverlag und einem halben Jahr Auslandsaufenthalt auf Martinique bringt sie eine langjährige Praxiserfahrung in der Museumsarbeit mit. Von 2011 bis 2015 leitete sie das historische Wegemuseum (Brandenburg) und verantwortete dort die strategische Aufstellung und Aufbauarbeit im frisch eröffneten Wegemuseum. Zuletzt war sie fünf Jahre in der Stiftung Wilhelm Lehmbruck Museum als Verwaltungsleiterin und stellvertretende Direktorin tätig. Durch ihre Vorstands- und Beiratstätigkeit im brandenburgischen und zuletzt im rheinischen Museumsverband ist sie vielseitig vernetzt und bestens für die neue Aufgabe gerüstet.

Sebastian Wladarz, Vorstandsvorsitzender der Trägerstiftung Haus Oberschlesien, ist sichtlich begeistert von der Personalentscheidung: „Man kann schon sagen, dass uns mit Andrea Perlt ein Coup gelungen ist. Das Lehmbruck-Museum ist zweifelsohne eines der Top-Häuser und wenn von dort die stellvertretende Direktorin zu uns kommt, können wir von ihrem Erfahrungsschatz nur profitieren“, sagt der Ratinger Ratsherr. Für ihn ist neben der Qualifikation vor allem ein Aspekt ganz wich-

tig: „Die Herausforderung unserer Zeit ist es, neben den klassischen Zielgruppen, insbesondere auch diejenigen für Oberschlesien, seine Geschichte und Kultur zu begeistern, die bislang noch nicht sehr viel davon wissen. Daher bin ich sicher, dass Andrea Perlt mit einem Blick von außen der Arbeit und Neuorientierung des Oberschlesischen Landesmuseums gut tun wird. Sie wird darin von einem Team von jungen Experten für Oberschlesien unterstützt“. Bei aller Freude über die neue Direktorin gilt Wladarz' Dank der kommissarischen Direktorin: „Dr. Susanne Peters-Schildgen wurde die Aufgabe in einer schwierigen Zeit übertragen, als es galt, das Haus auf Kurs zu halten. Sie hat auch an der Auswahl der neuen Direktorin wesentlich mitgewirkt. Dafür bedanke ich mich ganz persönlich.“

Neben Sebastian Wladarz ist auch die Vorsitzende des Stiftungsrates, die Ratinger Landtagsabgeordnete Elisabeth Müller-Witt (SPD), zufrieden mit dem Auswahlverfahren. „Als ausgewiesene Museumsfachfrau bringt Frau Perlt genau die Qualifikationen mit, die notwendig sind, um unser Museum nach vorne zu bringen. Ihre vielfältigen Praxiserfahrungen werden uns helfen, in Bereichen wie der Digitalisierung weitere Schritte zu machen. Zudem verfügt Frau Perlt ja auch über Erfahrungen im Aufbau und der Neuaufstellung eines Museums. Dies ist zusätzlich hilfreich“, sagt Müller-Witt und ergänzt: „Eine Frau an der Spitze wird dem Museum sicher gut tun“.



Für den Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Oberschlesier Klaus Plaszczek ist die Einstellung der neuen Museumsdirektorin ein weiterer Meilenstein auf dem Weg dazu, den Standort Hösel weiterzuentwickeln. „Wenn die Landsmannschaft und die Stiftung mit dem Oberschlesischen Landesmuseum weiterhin so an einem Strang ziehen, werden wir dem Ruf als so genannte ‚Oberschlesische Botschaft‘ gerecht.“ so der gebürtige Hinderburger [...] Der gemeinsame Auftritt bei der Vorstellung von Andrea Perlt sei ein klares Zukunftssignal. „Wir wollen den Erfolg. Alle. Gemeinsam.“

Die neue Museumsdirektorin Andrea Perlt und SHOS-Vorstandsvorsitzender Sebastian Wladarz
©SHOS/OSLM

100 Jahre Volksabstimmung in Oberschlesien

Briefmarke, Tagung, Bildungsfilm und Ausstellung - besondere Aktionen warten auf die Besucher.

Es war ein bedeutendes Datum: Am 20. März 1921 fand in Oberschlesien als eine der Folgen des Versailler Vertrages eine Volksabstimmung statt. Sie wurde sowohl im Vorfeld als auch danach von politischen Konflikten und sogar Kampfhandlungen begleitet. Diese Abstimmung ging mehrheitlich für den Verbleib bei Deutschland aus. Die trotz Mehrheitsvotums erfolgte Teilung Oberschlesiens hatte einschneidende Folgen für die Region und ist bis heute spürbar.

Der 100. Jahrestag dieses Ereignisses, der im nächsten Jahr begangen wird, wirft seine Schatten voraus: Die Stiftung Haus Oberschlesien plant gemeinsam mit Kulturreferat und Oberschlesischem Landesmuseum am 19. und 20. März 2021 eine international besetzte, wissenschaftliche Konferenz. Als Partner konnten die Landeszentrale für politische Bildung NRW (Düsseldorf), das Zentrum für historische Forschung der polnischen Akademie der Wissenschaften (Berlin), die Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus (Düsseldorf), das Institut für Nationales Gedenken (Kattowitz/Katowice) und das Museum in Gleiwitz/Gliwice gewonnen werden. (Kontakt und Information: Dr. David Skrabania, E-Mail: skrabania@oslm.de).

Begleitend wird mit der Landeszentrale für Politische Bildung Nordrhein-Westfalen und der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus ein 15-minütiger Bildungsfilm über die Volksabstimmung in Oberschlesien produziert. Dieser

wird einleitender Teil einer Ausstellung am Oberschlesischen Landesmuseum. Zusätzlich wird der Film online zu Bildungszwecken frei verfügbar sein.

Um im Vorfeld schon auf das historische Datum aufmerksam zu machen, hat die Stiftung Haus Oberschlesien eine besondere Aktion vorbereitet: Durch den Mitarbeiter Leonhard Wons wurde eigens eine Sonderbriefmarke entworfen. Es handelt sich um eine sogenannte „Briefmarke individuell“ der Deutschen Post AG, insofern kann sie als offizielles Postwertzeichen für die Frankierung von Briefen genutzt werden. Für Schlesienbegeisterte und Philatelisten mag die Briefmarke durchaus auch als Sammlungs- oder Erinnerungstück interessant sein. Neben den klassischen 20er Bögen mit 80er Briefmarken wird es auch Geschenkkärtchen mit Einzelmarken geben. Um die Sondermarken zum 100. Jahrestag der Volksabstimmung in Oberschlesien zu erwerben, wenden Sie sich bitte per E-Mail (regent@oslm.de) oder Telefon an das Oberschlesische Landesmuseum (02102/965256).

Oberschlesisches Landesmuseum der Stiftung Haus Oberschlesien, Bahnhofstraße 62 40883 Ratingen (Hösel), Tel.: 02102/9650 info@oslm.de, www.oslm.de



Sonderbriefmarke zum 100. Jahrestag der Volksabstimmung in Oberschlesien, Entwurf: Leonhard Wons
©OSLM/SHOS